MIBA-SPEZIAL 5 J 10525 F
SEPT. '90 · DM/sFr 18,80 · öS 150,-
DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT

MIBA SPEZIAL

STADTLANDSCHAFT UND NAHVERKEHR

GRUNDLAGEN ● VORBILD ● PLÄNE ● FAHRZEUG-SELBSTBAU ● ANLAGEN ● ÜBERSICHT: MODELL-STRASSENBAHNEN

AUF SCHIENEN DURCH DIE STADT

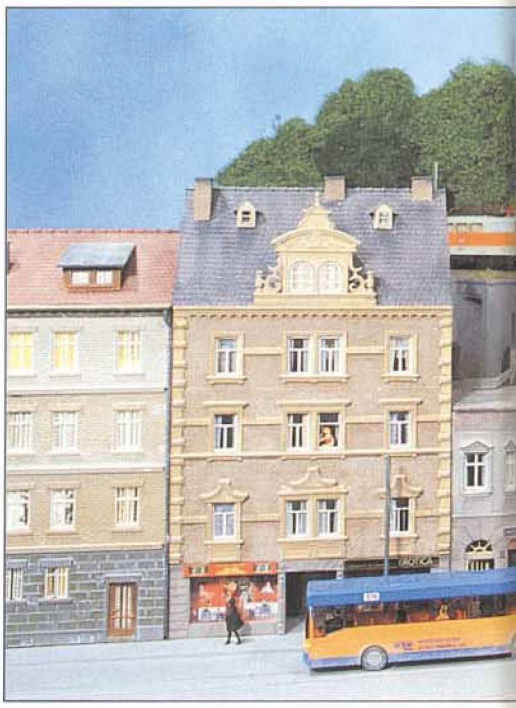
Nachdem MIBA-Spezial 4 eher monographisch dem Thema „Brücken" gewidmet war, nun wieder eine Ausgabe mit bunterer Mischung. „Stadtlandschaft und Nahverkehr": Wir haben zwei prominente Modellbahnthemen zusammengepackt. Das rechtfertigt sich schon aus der Sache selbst, besonders wenn es um den schienengebundenen innerstädtischen Nahverkehr geht. Für Straßenbahnfreunde ist also etwas dabei. Eine reine Straßenbahn-Ausgabe legen wir Ihnen nicht vor. Da gibt es ja auch noch die S-Bahn, die in der Stadt Nahverkehrsaufgaben übernimmt, und normale Nahverkehrszüge können diesem Zweck ebenfalls dienen.

Unsere Titelgeschichte stellt Rolf Knippers neue Anlage vor. Sein „Elberfeld-Projekt" befaßt sich mit allen genannten Themen. Im Frühjahr 1990 war Baubeginn. Mittlerweile ist ein Stück Vorstadt rings um die Bahn fertig geworden. Wir berichten auch über das Konzept dieser Anlage. Wie wir erkennen, wird er es zügig verwirklichen.

„Haben die bei der MIBA keine Eisenbahnbilder mehr?" Diesen Einwand nehmen wir vorweg, wenn wir auf zwei Bilderserien hinweisen, die sich mit der Stadtlandschaft beschäftigen. Abgesehen davon, daß in beiden auch die Eisenbahn mitspielt, sind sie voller Anregungen für Modellbahner, die eine realistische bahnnahe Stadt nachbilden wollen.

„Mehr Straßenbahn!" Das Thema „Straßenbahn" erschöpfen wir mit dieser Ausgabe selbstverständlich nicht. Wir berichten über den Selbstbau von Straßenbahnmodellen in Gießharz-Technik, machen Anlagenvorschläge und behandeln Straßenbahnsignale beim Vorbild. Unser Ziel: Wir möchten Leser und Modellbahnindustrie anregen, „Straßenbahn" einmal auch als eigenständiges Modellbahnthema zu sehen. Es gibt viele gute Gründe dafür.

Ein Einwand, der voll und ganz ins Schwarze trifft, bezieht sich auf MIBA-Spezial 4 „Drunter und drüber". Besonders aus Österreich kamen die Zuschriften. Wir haben die Schanatobel-Brücke kurzerhand ins Inntal versetzt. Zu finden ist sie aber auf der anderen Seite des Arlbergs im Bundesland Vorarlberg. Die Zensur „Geographie: sechs!" geht uns nahe. Den Tip eines Vorarlbergers, auch einmal einige Kilometer vor dem Arlberg Urlaub zu machen, geben wir gerne weiter, aber diesmal erst recht ohne Gewähr. bl



Nahverkehr und Nostalgie. Loisl macht einen Anlagenvorschlag. Um den Vorortbahnhof tummeln sich Straßenbahnen. Eine Fabrik ist an die Güter-Tram angeschlossen. Und die Stadtlandschaft kommt auf Loisls Farbillustrationen selbstverständlich auch nicht zu kurz.

Straßenbahn aus Kunstharzguß. Gerhard Anderssohn beschreibt, wie er die Wagenkästen für seine Heidelberger Straßenbahn in kleiner Serie fertigt. Sie können mit so manchem, was auf dem Modell-Straßenbahnmarkt erhältlich ist, gut konkurrieren.

Stadtlandschaft und Eisenbahn. Vorbildsituationen, die zur Nachgestaltung reizen. Lutz Kuhl hat sie in Bonn entdeckt und fotografiert. Bertold Langer macht sich allgemeine Gedanken über das Thema und gibt konkrete Tips.

Das Elberfeld-Projekt heißt unsere Titelgeschichte. Darin gibt Rolf Knipper Auskunft über die Konzeption seiner neuen H0-Anlage. Die Gegend um den Viadukt herum ist soweit fertig, und in der Straße befindet sich bereits das Straßenbahngleis.

Titelbild. Rolf Knipper hat es fotografiert. Ein KSW-Arbeitswagen von Hammann passiert gerade die Engstelle unter dem Viadukt. Obendrauf der Rhein-Ruhr-S-Bahnzug von Roco.

MIBA SPEZIAL

DER INHALT VON HEFT 5:

ZUR SACHE

Auf Schienen durch die Stadt 3

GRUNDLAGEN

Stadtlandschaft und Eisenbahn 6

Nahverkehr auf der Schiene – ein großes Modellbahn-Thema 38

MODELLBAHN-ANLAGEN

Das Elberfeld-Projekt 12

Nahverkehr und Nostalgie 56

SELBSTBAU-PRAXIS

Rotes Licht und Leuchtreklamen 32

Straßenbahn aus Kunstharzguß 74

Bernd Frantas Hilfsfahrzeuge für die Straßenbahn 92

PLANEN+FAHREN

Frankfurter Situationen 64

VORBILD+MODELL

Eine ganz normale Vorortstation 46

Plan: S-Bahn-Haltepunkt Laufamholz 50

VORBILD

Signale für die Straßenbahn 70

***spezial*MAGAZIN**

Modell-Staßenbahnen im Überblick 82

BILDSEITE

Ein halber Quadratkilometer Gründerzeit 26

Neue Bahn und alte Technik 55

VORSCHAU 102

IMPRESSUM 102

STADTLANDSCHAFT UND EISENBAHN

Wenn Modellbahner mit dem Zug fahren, bekommen sie eine Menge zu sehen. Und sie schauen genauer hin als andere Menschen, denn was draußen meist zu rasch vorbeiflitzt, könnte ein Vorbild sein fürs Modell. Unser spezielles Vorbild heute: „Stadtlandschaft".

Als die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, berührten sie zunächst meist nur die Peripherie der Städte. Aber schon im 19. Jahrhundert war es mancherorts notwendig, die Bahnanlagen weiter nach draußen zu verlegen. Sie hatten den Expansionsdrang der Städte und den wachsenden Individualverkehr zu sehr behindert. Deshalb steht der Frankfurter Hauptbahnhof heute 600 Meter weiter stadtauswärts als seine Vorgänger-Anlagen.

Das Gegenteil kam auch vor. Die Berliner Stadtbahn wurde teils durch bereits dichtbevölkerte Quartiere gelegt. Der Kölner Hauptbahnhof hat seinen Standort am Rand der ältesten Altstadt behalten, wurde und wird aber immer wieder erweitert. Seine nördliche Zufahrt führt auf hochgelegener Trasse durch ehemals mittelalterliches Stadtgelände.In Hamburg wurden zwar die alten Einzelbahnhöfe zum Hauptbahnhof zusammengelegt, aber weiterhin benutzen die Züge den Weg über die verbreiterte Lombardsbrücke nach Altona.

Berlin oder Köln oder Hamburg, an solche Bahnsituationen denken Modellbahner zuerst, wenn es um das Thema „Stadtlandschaft und Eisenbahn" geht. Hier führt die Bahn manchmal wie eine Schneise durch die Bebauung. Brandmauern ragen auf, und im nächsten Moment eröffnet sich ein kurzer Blick auf Straßen mit Großstadtverkehr.

Es muß nicht immer Großstadt sein

Regelrechte Großstädte lassen sich auf der Modellbahn allenfalls in Ausschnitten darstellen, die dazugehörenden Bahnanlagen in der Regel überhaupt nicht. Klein- und mittelstädtische Vorbilder haben jedoch auch einiges zu bieten. Zum Beispiel Mannheim-Friedrichfeld. Dort folgt die Bebauung der Gleiskurve, die die Strecke von Norden in östlicher Richtung nach Heidelberg umlenkt. Ein paar Kilometer weiter nördlich, in Weinheim, fährt man per Zug – so scheint es – mitten in eine Eisenbahnersiedlung hinein. In Geislingen an der Steige erhebt sich die Terasse des Bahnhofsgeländes gerade um Haushöhe über die Stadt. Dies alles sind Vorbilder, geradezu geschaffen für eine Modellbahnanlage mittlerer Größe. Oder nehmen wir unsere Bildbeispiele aus Bonn: Bei der Durchfahrt vermittelt der Intercity fast schon Stadtbahn-Gefühle, nur eben mit mehr Geschwindigkeit. Die Bahn-Einblicke in die Bundesmetropole weisen sie als wohlgeputzte Mittelstadt aus, der man einen gewissen Charme nicht absprechen mag, zumal bei so schönem Sonnenschein.

DIE BILDER DIESER DOPPELSEITE

Bonn ist die Stadt der schienengleichen Bahnübergänge. Die linksrheinische Srecke mit Intercity-Verkehr teilt die Stadt in zwei Hälften; darunter leidet der Straßenverkehr erheblich. Der Bahnpassagier freut sich, denn er bekommt einen schnellen Stadtbummel gleich mitgeliefert.

Oben links: Ein kleiner Platz öffnet sich zum Bahnübergang hin. Jugendstil, Historismus, Klassizismus, Postmoderne. Stilvielfalt, die nicht stört. Ein exzellentes Modell-Vorbild. Rechte Winkel gibt es nicht bei der Platzbebauung. Ein wenig Fummelei bei den Dächern wird schon nötig sein. Vorteil: Der Platz wirkt größer, als er wirklich ist.

Oben rechts: anderer Bahnübergang. Hier interessieren vor allem die Eckhäuser mit den 45°-Ecken. Das Auge findet einen Blickfang, der es – im Modell – von einem eventuell plötzlich folgenden Straßenende ablenken kann. Beim Vorbild gibt es hier eine Fußgängerunterführung.

Mitte links: Eingang zur Fußgängerunterführung aus anderem Blickwinkel. Die Dachgestaltung des Eckhauses weist darauf hin, daß es sich nicht um eine exakt rechtwinkelige Ecke handelt.

Mitte rechts: Wie im Süden! Diesen Eindruck erzeugen der blaue Himmel und der (Neu-) Renaissancepalast rechts.

Unten links: Weiter in der Stadt. Die Bebauung ist nun geschlossen. Abgesehen von den Klinkerwänden sieht es hier schon ziemlich nach Kibri aus.
Sämtliche Fotos: Lutz Kuhl

Vorbildwahl und Modellmaterial

Wer ein klein- oder mittelstädtisches Vorbild wählt, sieht sich von der Industrie recht gut bedient. Vor Jahren hat Kibri mit der Bonner Serie (H0) und den N-Stadthäusern den Schritt zu wirklichen Modellgebäuden für die Stadt getan. Polas historistische N-Stadthäuser entsprechen ebenfalls Modellkriterien. Auf Fallers und Kibris Messeneuheiten warten wir gespannt.

Zu begrüßen ist, daß sich die einzelnen Hersteller ansatzweise auf bestimmte Vorbildregionen konzentrieren: Pola auf Bayern und Franken, Kibri zunehmend auf Norddeutschland, Faller auf Südwestdeutschland, wobei der Sprung ins Elsaß und weiter hinein nach Frankreich gering erscheint.

Nicht alle Modelle städtischer Häuser passen in Bahnnähe. Für Dioramenbauer und Straßenbahn-Freaks hat Kibris neuer niedersächsischer Marktplatz jedoch bestimmt seine Reize.

Wünsche offen?

Weitgehend unabhängig von regionalen Traditionen sind Stadthäuser aus der ersten Wiederaufbauphase nach dem Krieg. Darunter gibt es sehr schöne und klare Exemplare, die sich vom Wildwuchs der Sechzi-

ger und Siebziger und vom postmodernen Schnickschnack der Achtziger wohltuend abheben. Außerdem erweisen sich solche Gebäude als standortunabhängig. Sie stehen am Bahndamm und sind auch im Stadtzentrum zu Hause. Warum ist noch kein Hersteller darauf gekommen?

Den Selbstbauern machen Häuser aus der „Nierentischzeit" die geringsten Probleme: glatte Wände, einfache Fenster, unkomplizierte Dächer, aber der Entwurf sollte authentisch sein.

Gerade in Bahn(hofs)nähe sieht man immer noch Häuser, die modern waren, als die Eisenbahn aufkam. Sie wurden in nachklassizistischem Stil errichtet, also vor der Zeit der Imitation historischer Baustile, etwa von 1840 bis 1860 und sogar noch später. Auch Modelle nach diesen Vorbildern fehlen, ausgenommen vielleicht die „Botschaft" von Pola (H0). Solche Gebäude kommen beim Vorbild ebenfalls standortunabhängig vor.

Wo fehlt's sonst noch?

Mit der Versorgung durch die Industrie können wir also einigermaßen zufrieden sein. Unzufriedenheit beschleicht Redakteure und Leser aber oft, wenn sie Bilder von Modell-Städten sehen. Einmal sind sie zu voll, ein andermal zu leer, mal wirken sie zu geplant, mal zu chaotisch.

Woran fehlt es dann? Hauptfehler: Der Modellbauer hat sich das

In der Gegend westlich des Hauptbahnhofs Bonn.

Oben: Abbruchhaus von hinten. So könnte im Modell ein Abschluß gegen den Hintergrund aussehen. Bäume spielen dabei eine besondere Rolle.

Mitte: Hinterhof mit Werkstätte; Kommentar überflüssig.

Unten: Welcher Hersteller beißt an und bringt dieses Eckhaus auf den Markt?

Vorbild zu wenig angesehen. Zweiter Fehler: Bausätze werden angeschafft, weil sie „so schön" sind. Man will dieses Haus haben und ein anderes auch, ob sie dann wirklich zusammenpassen, spielt eine Nebenrolle. Dritter Fehler: Stadt und Eisenbahn finden keinen rechten Bezug zueinander. Bei der Vorbild-Recherche hilft auf jeden Fall die Kamera. Sie hat immer nur einen Ausschnitt im Visier. Das „erzieht" den fotografierenden Modellbahner und hilft ihm, einen Sinn für den richtigen Draufblick zu entwickeln. Und um diese Perspektiven geht es ja dann auch beim Modellbau.

Modellfotografie ist ebenfalls nützlich. Die Fotografie vermittelt einen objektiveren Eindruck als das umherschweifende Auge. Druckreife Fotos müssen dabei nicht unbedingt entstehen. Es genügen einigermaßen scharfe Kontrollaufnahmen. Wenn man mit dem Foto zufrieden ist, stimmt auch das fotografierte Objekt.

Und die Details?

Modellstädte leben von den dargestellten Details. Aber die kommen erst nach dem überlegten „Rohbau". Wer andersherum arbeitet, kann Glück haben oder ein großer Künstler sein mit dem Plan immer vor seinem inneren Auge. Das ist nicht der Normalfall. Also: sich auf eine Grundausstattung an Details festlegen, weitere Feinarbeit an der gut zugänglichen Anlage und an abnehmbaren Gebäuden vornehmen.

Oben: Fast französisch wirkt dieser Café-Vorbau, der auf Vorgartengelände steht.

Rechts: Eine Enge Vorstadtstraße, die nur als Einbahn genutzt werden kann. Vorgärten in der Vorstadt, Straße als Allee, gibt es das auf Modellbahnanlagen? Zu wünschen wäre es, denn Alleen kann man leicht im Hintergrund verschwinden lassen; die Bäume sorgen dafür.

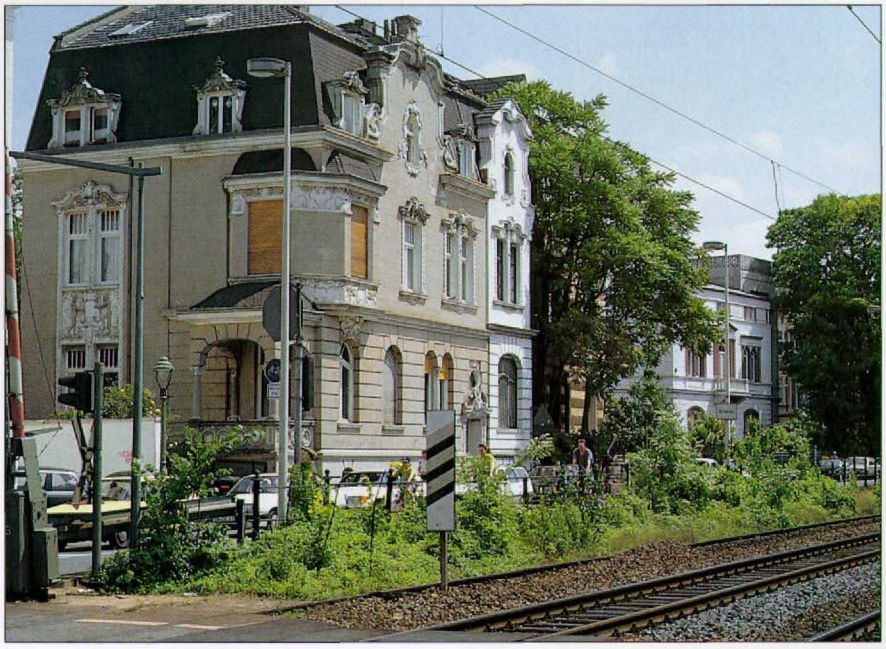
Links: Wiedermal ein Bahnübergang. Häuser von der Jahrhundertwende in Blockbebauung. Kleine Vorgärten, Erker und Balkone machen den Charakter dieser bürgerlichen Wohnhäuser aus.

In der Regel werden die Häuserzeilen vom Stadtkern weg immer offener. Beim Modell bietet sich die Gestaltung von Übergängen an. Eine dichte Häuserzeile bricht ab, Doppelhäuser mit Grundstücksstreifen ringsum folgen. Vielleicht unterbricht auch ein kleineres noch älteres Einzelhaus die geschlossene Reihe.

Mitte Links: L-förmiger Hausgrundriß. Im Anbau sind Küche und WC untergebracht. Und im Dachgeschoß wohnten früher die Hausmädchen.

Rechte Seite oben: In Richtung Bad Godesberg folgen Reihen- und Einfamilienhäuser. Ein Reiheneckhaus aus den Dreißigern. Damals waren die Eckfenster der letzte Schrei.

Rechte Seite Mitte: So könnte auch eine Modellstadt ausklingen. Baumkulisse wieder als Übergang zum Hintergrund.



Rechts: Hier ist vor allem der Grünstreifen interessant. Zaun aus Gußeisen-Säulen und Rohren. Woher nehmen? Graupner hat Relingstützen aus gedrehtem Messing im Programm, 0,5 mm Messingdraht durchstecken, fertig. Besser sieht 0,6er Draht aus, dann müssen die Löcher aber etwas aufgebohrt werden.

Rechte Seite: Wie könnte es anders sein. Von der Bahn durch Bonn verabschieden wir uns mit einem Bahnübergangs-Bild.